

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 93 (2015)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Soll, wer gesund lebt, weniger Krankenkassenprämie bezahlen?  
**Autor:** Schneuwly, Felix / Baumann-Hölzle, Ruth  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1078927>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

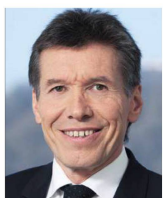
# Soll, wer gesund lebt, weniger Krankenkassenprämie bezahlen?

Fitness-Armbänder, Schrittzähler und Smartwatches messen unseren Lebensstil. An diesen Daten sind die Krankenkassen zunehmend interessiert. Der Weg ist damit vorgespurt: Wer gesund lebt, soll bald weniger Krankenkasse bezahlen. Ist das gerecht? Oder schafft das neue Ungerechtigkeit?

Wer gesund lebt, soll belohnt werden dürfen. Auch wer schlechtere genetische Voraussetzungen hat als andere und wer älter und chronisch krank ist, kann einen Beitrag zum eigenen Wohlbefinden leisten. Vitaldaten wie Anzahl Schritte pro Tag, Puls, Blutdruck, Herzrhythmus, Cholesterin, Blutzucker, Körpergewicht etc. sind heutzutage mit «intelligenten» Uhren und Handys einfach und zuverlässig messbar. Per Internet kann man diese Daten auch mit den Daten von Freunden vergleichen.

Dass Krankenversicherer Personen, die unabhängig von ihrem Geschlecht, Alter,

Die Krankenkassen haben aus finanziellen Gründen grosses Interesse, Menschen mit möglichst geringen Gesundheitsrisiken zu versichern. Die Überwachung und Analyse von Körperfunktionen eröffnen neuartige Risikoselektionsmöglichkeiten. Mit ihrem Angebot, Prämienverbilligung gegen Körperdaten, versuchen die Krankenkassen den derzeit beliebten Trend des Selbstmonitorings zu nutzen, um zu den begehrten Körperdaten zu kommen. Gleichzeitig etablieren sie damit eine neue Logik bei den Versicherten: Menschen ohne Krankheitsrisiken werden bevorzugt versichert. Damit wird der Solidaritätsgedanke,



Felix Schneuwly



Dr. Ruth Baumann-Hölzle

## Dafür

## Dagegen

Comparis,  
Head of Public  
Affairs  
Decisis Services  
AG,  
[www.comparis.ch](http://www.comparis.ch)

Bildungsniveau und Gesundheitszustand einen gesunden Lebensstil pflegen, mit Prämienrabatten belohnen möchten, ist legitim und für das Gleichgewicht zwischen Solidarität und Eigenverantwortung wichtig. Da die positiven Auswirkungen eines gesunden Lebensstils mit «intelligenten» Uhren, Handys und anderen elektronischen Geräten immer einfacher und zuverlässiger gemessen bzw. übermittelt werden können, sind entsprechende Prämienrabatte auch fair. Nicht der «ideale» BMI, sondern das verlorene Kilo Übergewicht oder der optimierte Blutdruck oder Blutzuckerspiegel können so belohnt werden.

Wichtig ist, dass die Krankenkasse niemanden zum Mitmachen zwingen darf, die gesammelten Daten nicht missbraucht und die Datenhoheit jederzeit bei der versicherten Person bleibt. Weil Gesundheitsdaten bei den Kassen Misstrauen wecken, wird es auch möglich sein, die Daten an einem sicheren Ort zu speichern, um stets autonom zu entscheiden, wer welche Daten oder Auswertungen für welchen Zweck bekommt.

der ethische Kern der Krankenkassen, aufgeweicht und das Leistungsprinzip eingeführt. Krankheit wird damit langfristig zur persönlichen Schuld. Ist der Datentransfer mit dieser Logik erst einmal etabliert, steht der Risikoselektion mit Haftungsausschluss nichts mehr entgegen. Sollen wir deshalb in Zukunft den Krankenkassen unsere Daten zu Bewegung und Schlaf liefern, ihnen mitteilen, wie viele Früchte wir gegessen haben? Sollen sie künftig auch Zugang zu Körperdaten wie Blutzucker etc. haben? Der Zusammenhang zwischen Verhalten und Krankheit ist aufgrund der vielen Einflussfaktoren nur beschränkt gegeben. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen und psychosoziale Voraussetzungen wie Bildung, Verhalten der Nahrungsmittelindustrie, Umweltverschmutzung spielen eine grosse Rolle. Die Krankenkassen argumentieren mit Kostensenkung. Die wirklichen Kostentreiber im Gesundheitswesen aber sind Übertherapie, Mengenausweitung, die Medikamentenpreise etc. Diese gilt es anzupacken und nicht die Solidarität aufzuweichen.

Leiterin des  
Interdisziplinären  
Instituts für Ethik  
im Gesundheits-  
wesen der  
Stiftung Dialog  
Ethik, [www.  
dialog-ethik.ch](http://www.dialog-ethik.ch)